

Stefan Kaegi / Rimini Protokoll inszeniert gerade ein Stück über das Ornament der Masse: Die partizipative Theaterperformance „Spiegelneuronen“ wird dann direkt von den Salzburger Festspielen nach Berlin kommen

Interview: Irene Bazinger

„WIR ALLE SIND TEIL DES SYSTEMS“

Foto: Mara von Kummer

Herr Kaegi, in Ihrem neuen Stück „Spiegelneuronen“ sitzen die rund 500 Zuschauer:innen knapp achtzig Minuten lang vor einem riesigen Spiegel und sehen sich selbst. Knüpfen Sie damit an unsere heutigen Selfie-Gewohnheiten an?

Das ist natürlich ein Aspekt dieser Versuchsanordnung: Man ist ein Teil des Gruppenbildes. Überall auf der Welt fotografieren die Leute nicht nur etwa ein Gebäude, sondern sich selbst vor diesem Gebäude. Bei uns ist man wegen der besseren Sichtbarkeit auch nicht in einem dunklen Saal wie meist im Theater, sondern im Licht.

Aus diesem Gruppenbild soll dann eine kontrollierte Gruppendynamik entstehen?

Das hoffen wir! Obwohl wir keine konkreten Instruktionen geben, wird das Publikum nach und nach merken, dass es eingeladen ist, sich selbst zu bewegen und die Vorstellung in gewisser Weise mitzubestimmen.

Arbeiten Sie wegen dieses Bewegungskonzepts mit der Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests zusammen?

Die für mich unerwartete Möglichkeit, etwas mit Tanzenden zu entwickeln, war entscheidend für „Spiegelneuronen“. Ich tanze gern in Clubs und ich schaue mir sehr gern Tanzaufführungen an. Und so kam Sasha Waltz eines Tages auf mich zu und fragte, ob ich nicht einmal mit ihrer Compagnie arbeiten wolle. Da war ich sofort begeistert! Weil ich ohnedies auch in Kontakt mit Marina Davydova war, der Schauspielchefin der Salzburger Festspiele, entstand diese Produktion und hat ihre Uraufführung in Salzburg, ehe sie im Radialsystem zu sehen sein wird.

Wenn jemand im Publikum unruhig ist und sich dauernd bewegt, ist das meist störend. Sie nutzen diese Konstellation nun für ein ästhetisches Konzept? Die Tanzenden im Saal geben sozusagen die Impulse zur Bewegung und das Publikum kann sich nach Lust und Laune beteiligen. Das fängt mit kleinen Gesten und Gebärden an und steigert sich. Dazu gibt es eine Klangkomposition aus wissenschaftlichen O-Tönen und Musik von Tobias Koch. Wenn jemand gar keine Freude daran hat und einfach ruhig sitzen bleiben will, ist das

Stefan Kaegi, gespiegelt im Blick der Fotografin Mara von Kummer



völlig in Ordnung. Niemand wird zu etwas gezwungen. Aber vielen kommt es sehr entgegen, wenn sie sich bewegen können. Mir geht es da nicht anders. Wenn ich im Theater zwei Stunden ganz still sitzen soll, schaltet mein Körper komplett ab und signalisiert mir, dass ich schlafen kann. Und dann mache ich ein kurzes Nickerchen – wie im Kino, wo die Stühle ja noch bequemer sind. Natürlich muss man bei „Spiegelneuronen“ für die Bewegungen mit seinen Nachbar:innen kooperieren, das ist auch eine neue Erfahrung.

In der Neurowissenschaft hat man Anfang der 1990er-Jahre versucht, mit dem Instrument der Spiegelneuronen bestimmte Gehirnaktivitäten besser zu verstehen, das heißt: Niemand ist eine Insel, denn wir alle übernehmen und imitieren, was wir sehen.

Was hat Sie daran gereizt?

Dahinter verbirgt sich ja die Frage: Kann man überhaupt selbständig und autonom denken oder ist man immer Teil des Systems, dem man nicht entweichen kann, so sehr man das auch vielleicht will? Soll man also mit dem Strom schwimmen oder gegen ihn? Geht letzteres überhaupt? Lassen es unsere Neuronen zu, dass wir tatsächlich einen freien Willen entwickeln, oder machen wir uns etwas vor?

Man begreift sich ja generell lieber als Individuum statt als Massenprodukt. Wer möchte schon ein Mitläufer im Mainstream sein?

Gerade nach dem Zweiten Weltkrieg sind Begriffe wie „Masse“ und „Mitläufer“ sehr negativ eingestuft worden. Das war absolut richtig. Heute freilich zeigt sich die faschistische Gewalt ganz anders. Das ist keine uniforme Masse wie in Pink Floyds „The Wall“, sondern das sind einsame, egoistische Clicker, die vor ihren Rechnern sitzen, Shitstorms erzeugen und dadurch eine üble

Wucht entfalten können. Das ist eine höchst diversifizierte, über Algorithmen dezentral organisierte Masse, die jedoch nicht als Großdemonstration auftritt.

Und beim Sturm auf das Kapitol in Washington 2021?

Das waren ja bloß ein paar hundert Leute, nicht Hunderttausende. Eine Massenbewegung ist etwas anderes. Nach einer unserer Tryouts sagte mir ein Zuschauer: Einerseits hätte er eine grundsätzliche Skepsis gegenüber dem Verhalten der Masse – so wird es wohl den meisten im Publikum gehen – und ihm sei viel an der Idee seines freien Willens gelegen. Andererseits spürte er auch eine gewisse Erleichterung, nicht allein verantwortlich zu sein, sondern den anderen nachzugeben. Das kann man ruhig mal als Erfahrung zulassen, finde ich. Man ist eben nicht allein – ein Kaspar Hauser kommt in unserer Gesellschaft höchst selten vor.

Wenn die Tanzenden auf ihren Sitzplätzen verbleiben, haben sie nicht viel Platz für Tanz, oder?

Richtig, denn auf die Bühne können sie nicht, da ist ja der Spiegel, in dem sich alle sehen. Daraus folgt: Wir alle sind Teil des Systems. Der Spiegel zeigt darüber hinaus einen Ausschnitt unserer Gesellschaft, eine diverse Gruppe von Menschen, die auf die sukzessive entstehenden Impulse reagiert oder nicht. Wie gesagt – wenn man nicht mittut, sondern lieber beobachtet und stärker die inhaltliche Ebene reflektiert, ist das genauso okay. Aber jede:r wird merken: Wenn niemand etwas macht, ist der Abend weniger interessant. Auch bei einer normalen Theateraufführung ist es furchtbar, wenn alle wie Eisblöcke dasitzen, keine Empathie entwickeln, nie den Atem anhalten. Am spannendsten wird's bei uns, wenn die verschiedenen Stufen von Aktivität gleichzeitig sichtbar werden.

Zur Person

Stefan Kaegi wurde 1972 in der Schweiz geboren. Er studierte in Zürich Kunst und in Gießen Angewandte Theaterwissenschaft. Zu seinen Projekten zählen dokumentarische Theaterstücke, Hörspiele und Stadt-rauminszenierungen. Gemeinsam mit Helgard Haug und Daniel Wetzel arbeitet er unter dem Label Rimini Protokoll. Ab Herbst ist er für ein Jahr Stipendiat der Villa Massimo in Rom.

Hält uns den Spiegel vor: Probenzene aus „Spiegelneuronen“

Foto: Bernd Uhlig



Wenn Fußballfans im Stadion vom Spiel gelangweilt sind, amüsieren sie sich oft untereinander, bilden Wellen, singen, hüpfen herum.

Kann sein, dass das Publikum auch bei uns temporär das Ruder übernimmt – jedoch aus Lust an der Interaktion, nicht aus Langeweile. Die Tanzenden haben das in den Tryouts mit unglaublicher Bescheidenheit mitgetragen. Sie finden die gesamte Performance spannend, nicht nur ihren Beitrag. Ihre Hauptaufgabe ist es, sensibel für alles zu sein, was im Raum geschieht, und darauf zu reagieren. Aber sie setzen natürlich auch Impulse. Das wird den Schwarm, den alle zusammen bilden, prägen.

Ihre Produktionen könnte man unter anderem als künstlerische Experimente definieren, Menschen in Räumen zu organisieren. Kann das eskalieren?

Wenn man oft auf Gastspielreisen war und viele Auführungen erlebt hat, weiß man einfach, dass es in jeder Gruppe einen statistischen Durchschnittswert an Aktivität gibt, um den herum sich die vielfältigsten Exzentriker versammeln. Insofern bin ich ganz entspannt und freue mich auf Eskalationen. Außerdem bin ich ein Fan von Demokratie – ich finde es toll, wenn ich sehe, wer alles friedlich in einem Raum zusammenkommen kann: Menschen, die einschlafen, Menschen, die sich narzisstisch in den Vordergrund spielen wollen, diejenigen, die ein bisschen mittun, andere, die skeptisch sind oder sich lustig machen, wieder andere, die versuchen, das System zu sabotieren. Das ist ein Abbild der Gesellschaft!

Einige Wissenschaftler:innen werden den Abend mit Erläuterungen zu Themen wie Hirnforschung, Biologie, Soziologie und künstlicher Intelligenz begleiten. Was ist die Tendenz?

In der Neurowissenschaft ist es weiterhin so, dass man sich nur über statistische Messwerte den Funktionsweisen unserer Gehirnaktivitäten annähern kann. Doch man kann bis heute nicht erklären, wie das Denken geht. Was mich besonders faszinierte: Obwohl in uns Milliarden von Neuronen kooperieren, haben die sich alle entschlossen, ein „Ich“ auszubilden. Dadurch begreifen wir uns als eine Einheit, nicht als Vielheit.

Spiegelneuronen sollen dazu führen, dass das Gehirn in ähnlicher Weise angeregt wird, egal, ob wir etwas selbst tun oder diese Handlung bei anderen beobachten. Sie könnten einen Schlüssel zur Erklärung von Empathie und gegenseitigem Vertrauen darstellen. Werden Besucher:innen Ihres Stücks deshalb bessere Menschen?

Die Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun, eine unserer Expertinnen, meinte, man müsse während der Aufführung klären, ob man von den Nachbar:innen berührt werden möchte, was ja passieren kann. Aber sie denkt, das wäre kein Problem, denn Menschen, die ins Theater gehen, seien so offen und experimentierfreudig, dass sie bestimmt nichts dagegen hätten, im abgesteckten Rahmen mit einer fremden Person in Körperkontakt zu kommen. Solche Offenheit und Experimentierfreude möchte man allen Menschen wünschen, ob sie sich „Spiegelneuronen“ anschauen oder nicht.

Spiegelneuronen Salzburger Festspiele, 14.,16.–19.,21.8., dann Radialsystem, Holzmarktstr. 33, Mitte, 29.,30.,31.8., 20 Uhr, 19., 18 Uhr, Tel. 288 788 588, 12–40 €, www.radialsystem.de



Trevor Noah
Do. 1. August 2024
Über Arena



fitgreenmind
Mo. 12. August 2024
Die Wühlmause



Volker Weisinger
Mi. 21. August 2024
Die Wühlmause



Alle Kassen, auch privat
Sa. 24. August 2024
Die Wühlmause



CAVEWOMAN
So. 25. August 2024
Die Wühlmause



Michael McIntyre
So. 1. September 2024
Tempodrom



Die besten Comedians Deutschlands
Di. 3. September 2024
Über Arena



Dan and Phil
So. 8. September 2024
Tempodrom



Pollux im Knast Live
Mo. 9. September 2024
Columbia Theater



Matze Knop
Do. 12. September 2024
Die Wühlmause



Alexander Stevens & Constantin Schreiber
So. 15. September 2024
Admiralspalast



Rhys Nicholson
So. 15. September 2024
Columbia Theater



Berliner Comedy Clash
Sa. 21. September 2024
Tempodrom (kleine Arena)



Detlef D! Soost
Mo. 23. September 2024
Die Wühlmause



Pedro Teixeira da Mota
So. 29. September 2024
Tempodrom (kleine Arena)



Hagen Rether
Fr. 4. Oktober 2024
Admiralspalast



Marco Gianni
Fr. 4. Oktober 2024
Urania



Nizar
Sa. 5. Oktober 2024
Ernst-Reuter-Saal



Vir Das
So. 6. Oktober 2024
Colosseum



Anthony Jeselnik
Sa. 12. Oktober 2024
Admiralspalast